

# DIE Wellenreiter

*Sandra Foré und Robert Veronik machten aus der Not eine Tugend. Heute ist die Wakelounge nicht mehr aus Rheineck wegzudenken. Und «Röbi» sowie Sohn Jeromé sind kaum mehr aus dem Wasser zu kriegen.*

---

TEXT: CHRISTIAN BRÄGGER / BILDER: DANIEL TALAMONA

---



Als Robert Veronik 2015 die Immobilie an der Hauptstrasse 17 im Städtli erwirbt, da weiss er: Alle Wohnungen werden renoviert, aufgewertet. Aber was er mit dem Ladenlokal im Parterre anfangen soll, wo einst der «Teppich Eggenberger» drin war, das weiss er nicht. Leerstehen soll es schon gar nicht. Zu dieser Zeit gibt der gebürtige Thaler längst mit seinem Boot Wakeboard- und Wasserski-Kurse auf dem Bodensee. «Röbi» ist in diesem Sport ein Autodidakt, er will ihn Interessierten näherbringen, es läuft ganz gut, aber auch der Aufwand ist gross; 300 Stunden mit all den Vor- und Nachbereitungsarbeiten entsprechen etwa 50 Unterrichtslektionen.

Robert Veronik, heute in seiner Altersklasse unter den Top 5 der Schweizer Wakeboarder, denkt sich irgendwann: Weshalb nicht das Notwendige mit dem Nützlichen verbinden, wenn es doch so schwierig ist, an die benötigten Utensilien wie Brett, Wasserski, Neoprenanzug oder Schwimmwesten zu kommen? Zumal die Wartezeiten doch sehr nerven, wenn einmal etwas kaputtgeht und Ersatzteile bestellt werden müssen. Weil es wenig Vergleichbares gibt, setzt «Röbi» mit seiner Freundin Sandra Foré im Parterre die Geschäftsidee um – die Wakelounge ist geboren.

### Die Wakeboard-Schule ist zu zeitintensiv

Zwei, drei Jahre später gibt es die Wakeboard-Schule nicht mehr. Sie ist zu zeitintensiv geworden. «Röbi», früher ein passionierter Fussballer, der es bis in die erste Mannschaft des FC Rheineck geschafft hat, betreibt nebenbei ja noch sein Geschäft mit zehn Mitarbeitern in der Solartechnik in Kriessern; da fällt es schwer, jeden Abend noch Lektionen zu geben auf dem See.

---

## Heute kommen die Kunden für Hawaiihemden aus dem Tessin

---

Der Laden, den Sandra unterhält, bleibt bis heute fester Bestandteil Rheinecks. Die Nachfrage nach exklusiven Wakeboard-Artikeln ist zwar nicht unbedingt da, weshalb aus der Ursprungsidee im Städtli ein Geschäft entsteht, das mehr und mehr auf trendige Bademode und sportliche Kleidung der Marke Rip Curl setzt. Heute kommen die Kunden für Hawaiihemden aus dem Tessin und es kann passieren, dass ein Deutscher extra für ein handgefertigtes





Wakeboard anreist. In Zukunft will das Paar, das sich vor 20 Jahren in der «Hexenbar» kennengelernt hat, wo die Thalerin Sandra zuweilen für ihre Mutter Marlen wirtete, noch mehr auf Streetwear setzen. Und auf Mode aus Italien. Jedes Jahr läuft es ein bisschen besser, «reich werden wir nicht, der Laden ist mehr ein Bonus zum Leben, eine Art Hobby», sagt Sandra. Und es sei viel Learning by Doing.

#### Vater und Sohn auf dem Wakeboard

Ganz loslassen kann der 40-jährige Robert Veronik von seiner grossen Passion indes nicht. Er veranstaltet Wakeboard-Shows, etwa bei den Strandfestwochen in Rorschach. Auch würde er gerne Wettkämpfe auf dem Bodensee veranstalten, aber das Wasser ist dafür zu unruhig. Das hinderte den Sohn nicht daran, es als Wakeboarder bis ins Schweizer Nachwuchs-Nationalkader zu schaffen. Der Aufwand für den 18-jährigen Jeromé Foré ist immens, dafür verbringt er viel Zeit mit seinem Vater, der zugleich sein Trainer, aber noch mehr ein Freund ist. Sandra ist meist nicht dabei, sie sagt: «Ich bin eben nicht so eine Wasser- ratte.» Dafür bedient sie dann in der Wakelounge.



**Die Wakelounge an der Hauptstrasse 17 bietet alles, um perfekte Sommergefühle aufkommen zu lassen: Jeweils von Dienstag bis Freitag zwischen 11 und 18 Uhr und am Samstag von 10 bis 15 Uhr.**

# Jeromé Foré gibt einen Einblick ins professionelle Wakeboarden

19  
EINBLICK

Jeromé Foré fängt im Alter von acht Jahren mit dem Wakeboarden an, betreibt den Sport schon von Kindesbeinen an intensiv. Heute ist er bei den Junioren mindestens der zweitbeste Schweizer und besucht die United School of Sports in St.Gallen im dritten Jahr, das ein Praktikum vorsieht. Jeromé absolviert es bei MS Direct in St.Gallen, das auch ein Sponsor ist für den kostenintensiven Sport, von dem nur die fünf Besten der Welt leben können.

Im Zeitraffer sehen die vergangenen Monate von Jeromé so aus: Neujahr in Ägypten mit einem zweiwöchigen Trainingscamp, danach geht es nach Brasilien zum amtierenden Weltmeister in ein vierwöchiges Trainingscamp in der Nähe von São Paulo; akquirierte Sponsoren helfen die finanzielle Last zu tragen, oder die Eltern, denen der Bub zu Hause nichts abgeben muss. Im März würde Jeromé mit seinem Vater an den Ortsee reisen, aber der Lockdown verhindert die Trainingswoche. Selbstredend gehen die Übungseinheiten dennoch weiter, es gilt parat zu sein für die WM im Sommer in Italien.

500 Meter lang ist jeweils ein Lauf in der Qualifikation und im Finaldurchgang – es sind nur so wenige Läufe, weil der Sport eben auch teuer ist. Es gehört zum Konzept der United School of Sports, dass Jeromé wie ein Profi täglich trainieren kann. Mindestens auf dem Trampolin und je nach Seezustand auch auf dem Wasser, weil die Wettkampf-

fahrten nicht anders zu simulieren sind. Der Aufwand ist so gross, dass Mutter Sandra sagt: «Vater und Sohn fahren mit allem Drumherum nach Italien, bleiben vier Tage dort, kommen dann mit allem Drumherum wieder zurück. Sie sind doch nicht normal.»

## **Auch das Boot wird besser – die Verletzungsgefahr bleibt**

Mit den Jahren ist auch «Röbis» Boot besser geworden, ohne welches dieser Sport mit Blick auf die Finanzen niemals möglich wäre. Röbi sagt: «Mein aktuelles Boot kann ich via Wassersystem fluten lassen, damit Jeromé direkt hinter dem Boot auf einer ungleich grösseren, reinen Heckwelle reiten kann, die durch den speziell geformten Rumpf erzeugt wird.» Ein normales Boot würde fein über das Wasser gleiten, die Wakeboard-Boote aber verdrängen das Wasser.

Unwägbar bleibt das Element Wasser alleweil und so ist auch die Verletzungsgefahr erheblich: Robert Veronik rissen schon zahlreiche Bänder (Kreuzband, Innenband, Aussenband) im Knie, er brach sich den Fuss im «Snowboard-Schuh» und ein paar Finger, das Trommelfell platzte. Zum Glück dämpft beim Aufprall jeweils der Neoprenanzug, der etwa ein Jahr hält. Jeromé lag schon bewusstlos vom Aufprall im Wasser, erlitt ansonsten aber wenig. Das möge so bleiben.

